

Predigt zu Jes 5,1-7

Wohlan, ich will meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte. Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er verwüstet werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

In unserem Herrn Jesus Christus, Liebe Gemeinde!

Da es im Mittelalter noch keine Zeitungen, Radios o.Ä. gab, reisten sogenannte Spielmänner durchs Land und brachten die neuesten Nachrichten in gesungener Form zu den Leuten. Wie so ein Spielmann tritt in unserem Bibelabschnitt der Prophet Jesaja au. Er überbringt dem Volk eine Nachricht in gedichteter Form. Er singt ein Lied von großen Erwartungen und einer großen Enttäuschung.

Wir haben im Leben viele Erwartungen oder müssen Erwartungen anderer gerecht werden. Wir erwarten, dass uns unsere Arbeit bei aller Anstrengung aus- und erfüllt. Wir erwarten, dass unsere Kinder bei allen Mühen der Erziehung im Leben fußfassen. Wir erwarten, dass wir in einer Prüfung gute Ergebnisse erzielen, für die wir viel gelernt haben. Werden die Erwartungen nicht erfüllt, sind wir traurig, enttäuscht, vielleicht sogar wütend.

Auch Jesajas Freund hatte sich viel Mühe gemacht mit seinem Weinberg. Aber das erhoffte Ergebnis blieb aus. Am Ende blieb nur die Enttäuschung. Schauen wir uns dieses Lied von Erwartung und Enttäuschung einmal genauer an und stellen uns folgende Fragen:

Warum hatte Jesajas Freund so große Erwartungen?

Wie ist er mit der Enttäuschung umgegangen?

Jesajas Freund hatte also große Erwartungen. Wir müssen nicht lang rätseln, wer Jesajas Freund ist. Jesaja beschreibt ihn als einen „Geliebten“. Es ist jemand, zu dem der Prophet eine tiefe Verbindung hat. Es ist der Herr, der allmächtige Gott selbst. Dieser hat seinen Weinberg Israel gepflanzt. Der Weinberg zieht sich als Bild für das Volk Gottes durch die ganze Bibel. Wenn unsere eigenen Erwartungen enttäuscht werden, kann das daran liegen, dass unsere Erwartungen zu groß waren. Könnte das bei Gott und seinem Volk auch der Fall gewesen sein? Gottes Erwartungen gründen sich auf die Arbeit, die er mit seinem Weinberg hatte. Da heißt es in dem Lied: „*Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe.*“

Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte.“

Der Freund in dem Gleichnis wusste, was er tat. Er hatte für seinen Weinberg die Beste Gegend ausgesucht. Es gab dort fruchtbaren Boden mit Hanglage, wo die Pflanzen viel Sonne abbekommen. Besser konnte es nicht sein. Auch für sein Volk Israel hatte Gott ein gutes Land ausgesucht. Aus Ägypten hatte er die Israeliten nach Kanaan geführt; in das Land, in dem Milch und Honig fließt. Es war also ein fruchtbares Land. Hier sollten seine Weinstöcke reifen, sein Volk groß werden. Der Freund im Lied hat anschließend den Boden mit bloßer Hand umgegraben und alle Steine beseitigt. Gott hatte sein Volk bei der Einnahme des Landes im Kampf gegen die heidnischen Völker angeführt und so den Boden des Landes vom Götzendienst bereinigt. Der Turm in der Mitte des Weinbergs steht für Gottes Schutz und fürsorgliche Aufsicht. Nie hat er sein Volk aus den Augen gelassen und sie am Ende immer vor Gefahren bewahrt. Er hatte dem Volk im Dienst der Priester und Propheten im Tempel eine Art geistliche „Weinpresse“ gegeben. Der Lebenssaft des Glaubens an die Versöhnung mit Gott wurde dort aus den Früchten des Wortes Gottes dem Volk zugeführt. Die Pflanzen, die Gott dazu gesetzt hatte, waren schließlich von der edelsten Sorte. Es war eigentlich nur noch eine Frage der Zeit, wann die ersten Früchte zu ernten waren.

Dazu braucht es Geduld. Gott hat Geduld; ganz besonders mit seinem geliebten Volk. Doch als die ersten Beeren zum Vorschein kommen, ist die Enttäuschung groß. Statt der süßen hellroten Beeren, bringt der Weinstock bittere, fast schon giftige Beeren, wie sie nur ein wilder Weinstock bringt, um den sich keiner kümmert. Diese Früchte waren nutzlos. Gott war enttäuscht, als sein Volk immer weiter von ihm abfiel. Auf die glanzvolle Zeit unter König David folgen mehrere hundert Jahre der Spaltung in Israel. Gottlose Könige kommen an die Macht, es gibt verheerenden Götzendienst im ganzen Land. Bosheit und Selbstsucht im Volk wachsen ins Unermessliche. Und selbst im Südreich Juda, auf dem ja noch die Messiasverheißung lag, hatte sich die Gottlosigkeit ausgebreitet.

Waren Gottes Erwartungen also zu groß gewesen? Lag es an ihm, dass er am Ende enttäuscht wurde? Auf keinen Fall! Gott hatte alles getan, was nötig war. Seine Liebe zu seinen Kindern ist unbegreiflich groß. Darum beten wir auch in den Psalmen über Gottes Güte, Wahrheit, Gnade und Treue: *„[Sie reichen], so weit der Himmel ist, und ... so weit die Wolken gehen.“* (Ps 57,11; Ps 108,5)

Bei Weinpflanzen liegt es in ihrer Natur, dass sie bei besten äußeren und inneren Bedingungen, beste Früchte hervorbringen. Bei Menschen ist das leider nicht so selbstverständlich. Gottes Weinberg besteht aus Menschen. Das ist bis heute so. Auch für dich hat Gott alles vorbereitet. Er hat dich an einen Ort gesetzt, mit bester Lage. Du darfst in einer Gemeinde leben, in der du Gottes guten Samen der guten Botschaft seines Evangeliums bekommst. Durch den Spiegel seiner Gebote bereitet Gott den Boden deines Herzens vor. Er führt dich zu der Erkenntnis, dass du seine Gnade wirklich brauchst. Gott hat dir in deinen Pastoren und Mitchristen Wächter gegeben, denen du deine Sorgen der Seele gern anvertrauen darfst. Und von deinem Herrn selbst darfst du bekennen: *„Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.“* (Ps 139,5f) Wie eine schützende Mauer hat Gott dich

unzählbar oft vor Gefahren bewahrt und in der Not im rettenden Glauben gefestigt. Er stillt immer wieder deinen Durst nach Gnade und Versöhnung durch die Lebensquelle seines Wortes. Der Wein aus der Weinpresse ist dabei nicht nur ein Bild. Im Abendmahl schenkt er dir wirklich im Wein sein Blut zur Vergebung. Auf diese Weise bist auch du ein Weinberg Gottes, wie ihn Jesaja beschreibt. Du wirst von deinem Freund Jesus umsorgt, gehegt und gepflegt, wie das Wichtigste, das er besitzt.

Wie geht es nun deinem Freund, wenn er deine Früchte anschaut? Freut er sich über deine Liebe und Treue gegenüber seinem Wort und seinen Geboten? Sieht er, wie du uneingeschränkt diese Liebe an deinen Glaubensgeschwistern und auch an deinen Feinden zum Ausdruck bringst? Oder erlebt er oft auch diese Enttäuschung, wie Luther den hebräischen Reim so schön wiedergibt: *„Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.“* Wir müssen zugeben: Auch unser Leben spiegelt oft nicht die Freude und Dankbarkeit über Gottes Mühe und Sorge wieder, die er mit uns hat.

Fragen wir uns also als nächstes: **Wie geht Jesajas Freund mit seiner Enttäuschung um?** Zunächst wird das Volk aufgefordert, selbst zu urteilen, was man normalerweise mit so einem nutzlosen Weinberg tut. Jesajas Zuhörer hatten vielleicht schon begriffen, dass es in diesem Lied um sie ging. Also schwiegen sie. Die Antwort gibt der Freund selbst: *„Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er verwüstet werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen.“*

Gott wird als erstes aufhören, sich als schützende Mauer zwischen sein Volk und ihre Feinde zu stellen. Fremde Völker werden eindringen und das Land dem Erdboden gleichmachen. Was zuvor im Nordreich durch die Assyrer geschehen ist, soll nun in Juda durch die Babylonier vollzogen werden. Gott wird aufhören, sich um seinen Weinberg zu kümmern und zu sorgen. Der Weinberg wird von Gott verlassen sein. Stattdessen wird Unkraut seinen Weinberg überwuchern. Selbst den Wolken will der Schöpfer und Gebieter der Welt verbieten, es regnen zu lassen. Der Boden wird auf Dauer unfruchtbar sein.

Es sind schlimme Aussichten für den Weinberg, der nicht die erhofften Früchte gebracht hat. Der Weinberg ist Israel. Der Weinberg ist Gottes Volk im alten und neuen Bund. Der Weinberg ist die Kirche. Der Weinberg ist jeder einzelne von uns. Wie hat sich Jesajas Drohung nun erfüllt? Wurde Israel von Feinden überrannt? Ja, eine Zeit lang. War Israel von Gott verlassen? Gefühlt sicher, eine Zeit lang. Hat Gott aufgehört, zu Israel zu reden? Ja, aber nur eine Zeit lang. Gott hat seinen Weinberg erneut aus der Gefangenschaft geholt, ins verheißene Land gepflanzt, mit seinem Schutz umgeben und sein Volk wieder zum richtigen Gottesdienst geführt.

In Psalm 80 finden wir eine Art Fortsetzung dieses Weinbergliebes. Da heißt es: *„Du hast einen Weinstock aus Ägypten geholt, hast vertrieben die Völker und ihn eingepflanzt... Warum hast du denn seine Mauern zerbrochen, dass jeder seine Früchte abreißt, der vorübergeht? Es haben ihn zerwühlt die wilden Säue, und die Tiere des Feldes haben ihn abgeweidet. Gott Zebaoth, wende dich doch! / Schau vom Himmel und sieh, nimm dich*

dieses Weinstocks an! Schütze doch, was deine Rechte gepflanzt hat, den Sohn, den du dir großgezogen hast! Sie haben ihn mit Feuer verbrannt wie Kehrlicht; vor dem Drohen deines Angesichts sollen sie umkommen. Deine Hand schütze den Mann deiner Rechten, den Sohn, den du dir großgezogen hast.“ (Ps 80,9-18)

Der Weinstock, der Sohn Gottes, der Mann seiner Rechten. Das sind Begriffe für Gottes Volk. Viel mehr weisen diese Begriffe aber auf den versprochenen Messias hin, unseren Herrn Jesus. Von ihm sagt Jesaja später ganz deutlich: Die Strafe – auch die eben beschriebene Strafe – liegt auf ihm, damit wir mit Gott Frieden haben (vgl. Jes 53,5). Gott hatte zugelassen, dass sein Sohn von den Feinden ergriffen, verspottet und getötet wurde. Jesus hat erlebt, was kein Mensch auf dieser Erde erleben muss: Völlige Gottverlassenheit! Er rief am Kreuz: „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Ihm hatte Gott tatsächlich alle Fürsorge entzogen, wie Israel und wir es verdient hätten. Jesus hat die Hölle erlebt, den Ort, an dem der rettende Lebensbrunnen des Evangeliums für einen Menschen endgültig versiegt ist.

Israel hatte nur einen kleinen Eindruck von Gottes Strafe erhalten. So liegt auch in dem Spott deiner ungläubigen Bekannten, in dem Gefühl der Gottverlassenheit, in der Zeit, in der Gott zu schweigen scheint, Gottes harte Hand nur ein kurze Zeit auf dir. Sie soll dich zur Umkehr rufen und am Ende im Glauben stärken. Die Enttäuschung Gottes über unsere ungenießbaren Früchte, die hat Jesus am Kreuz in Freude verwandelt. Freude über jedes gute Wort, über jedes ernsthafte Gebet, über Taten der Liebe. Edle Früchte, die auch du als Kind Gottes hervorbringst, weil Gottes Geist durch das Evangelium in dir Wurzeln geschlagen hat.

Wer viel erwartet, kann schnell enttäuscht werden. Gott hat allen Grund, viel von seinem Weinberg zu erwarten. Er selbst hat alles für sein Volk getan. Bis heute umsorgt er uns durch sein Wort, dass wir nur die besten Früchte bringen. Leider bleiben wir Taten der Liebe zu Gott und zum Nächsten oft schuldig. Aber – Gott sei Dank – lässt Gott uns nicht in seiner Enttäuschung verwildern, wie einen unfruchtbaren Weinberg. Sein Sohn hat Gottes Zorn auf sich gezogen. In Jesu Leiden und Sterben zeigt uns Gott seine ganze Liebe. Wer auf diesen Herrn des Weinbergs vertraut, wird vor Gott gute Früchte im Glauben hervorbringen. Darauf kannst du dich verlassen!

Amen